

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur amerikanischen Ausgabe	11
Vorwort zur deutschen Ausgabe	15
Neuere Literatur zur kritischen Intelligenzforschung	16
Teil I: Wesen, Klassifikation und Bewertung der Intelligenz	17
<i>1. Das Wesen der Bewertung</i>	<i>18</i>
Psychologische Tests und psychologische Bewertung	18
Bewertung, gesellschaftspolitische Werte und Folgen	20
Das Wertesystem der Akademiker und Praktiker	24
Objektive und projektive Tests	27
Die Professionalisierung der Psychologie nach 1945	29
Die entscheidenden Elemente bei der Bewertung	31
BINETs Würdigung dieser Elemente	32
Psychologische Praxis – eine auf einer aufsteigenden Wissenschaft basierende Kunst	34
Die Lehrzeit bei der Entwicklung der Werte des Praktikers	36
Das Problem bei der Bewertung ist die Wertung des menschlichen Potentials, nicht des Defizits	39
IQ und sozioadaptives Gesamtverhalten und -leistung	41
<i>2. Das Wesen der Intelligenz: Historischer Hintergrund</i>	<i>47</i>
Intelligenz ist ein moderner Terminus	47
GALTON, SPEARMAN, CATTELL und THORNDIKE	48
Ein Versuch einer Definition von 1921	52
Entwicklungen in der Wissenschaftsphilosophie	53
ALFRED BINET und seine ersten Mißerfolge	54
ALFRED BINET an der Sorbonne	56
THÉODORE SIMON und ALFRED BINET	59
Faktoren, die zu BINETS Durchbruch führten	61
Die Rolle von «La Société» beim Durchbruch	62
Chronologische Altersnormen sind ein wichtiger Bestandteil	63
Der Bin-Damaye-Vorläufer zur Binet-Simon-Skala	65
Die Binet-Simon-Skala von 1905	66
Die Skala von 1908 und der Begriff des Intelligenzalters	68
BINET, gemessene Intelligenz und Bewertung	69
Intelligenzniveau und der Intelligenzquotient	70
Praktiker und Akademiker: eine bedauerliche Aufspaltung	74

Der IQ ist ein Wert auf einer numerischen Skala	186
GALTON, WECHSLER und GAUSSSCHE Klassifizierung	187
Die Klassifizierung ist beschränkt auf die Stichprobe, die dem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung entspricht	188
Der IQ ist kein Maß für alle nicht intellektuellen Aspekte der Intelligenz	191
Teil II: Einige frühe und neuere Betrachtungsweisen der Intelligenz	195
<i>6. Der Begriff der geistigen Behinderung</i>	<i>196</i>
BINET und geistige Behinderung	196
Großbritannien und die USA	198
Gemessene Intelligenz und Anpassungsverhalten	200
Gemessene Intelligenz	207
Anpassungsverhalten: Erste Versuche	210
Anpassungsverhalten: Gegenwärtige Entwicklungen	213
<i>7. Die Begriffe 'durchschnittliche' und 'höhere' Intelligenz</i>	<i>221</i>
Bewertung beinhaltet gemessene Intelligenz und Anpassungsverhalten ..	221
Verteilung von Intelligenzwerten im I. Weltkrieg: Frühe Anzeichen von Validität	225
IQ-Werte und Berufe vor der Einberufung im I. Weltkrieg	226
Streuung innerhalb eines gegebenen Berufes zeigt die Grenzen eines isoliert betrachteten IQ-Wertes	227
IQ-Wert und darauf folgender Einsatz bei der Armee: Mittelwerte und Streubreite	228
Werte aus dem II. Weltkrieg und Erfolg beim Training zum Piloten: Mehr Daten zur Validität	230
IQ-Werte und Berufe vor der Einberufung in den II. Weltkrieg	232
IQ-Werte sind von Bedeutung, aber allein nicht ausreichend	233
Daten zur Validität aus einer quasi-prospektiven Studie	237
Ein mittlerer Gruppenwert gibt nur Richtlinien, innerhalb derer die nicht-intellektuellen Faktoren zu beurteilen sind	244
Ein Beispiel einer Stichprobe von Bewerbern zum Polizisten und Feuerwehrmann	245
Zwei Stichproben von Medizinstudenten	247
Gemessene Intelligenz und Bildung: Ein grober Maßstab für den Praktiker	249
Eine Stichprobe von Universitätsmitgliedern	251
Individuen mit demselben IQ können sich im Anpassungsverhalten beträchtlich voneinander unterscheiden	253
Beweismaterial von TERMANS Stichprobe begabter Personen	254
Die meisten von TERMANS Begabten hatten Erfolg, aber nicht alle	255
«Mensa» verwendet nur die gemessene Intelligenz	257
Alter und Leistung	259
Intellektuelle und nicht-intellektuelle Faktoren: Eine Zusammenfassung	262

Verschiedene Stichproben aus einem Ganzen	76
SPEARMANS Suche nach einem einheitlichen Faktor in Intelligenz-Tests .	78
THORNDIKE und THURSTONE postulieren spezifische und multiple Faktoren	81
Theoretische Argumente machen Aussagen über Individuen und Tests und Methoden der Analyse	82
J.F. GUILFORD und R.B. CATTELL: moderne akademische Theoretiker ..	82
J. PIAGET: Ein ganz anderer Ansatz und andere Ausrichtung	94
<i>3. Die Definition der Intelligenz: Ein Forschen ohne Ende</i>	<i>100</i>
Definition ist ein nicht abgeschlossener Prozeß	100
BINET formulierte anfänglich eine stipulative Definition	101
Stipulative Definition, Klassifikation, rohe Validierung	104
Verfeinerung und weitere Validierung	105
Offene oder versteckte Setzungen beeinflussen stets späte Interpretationen	106
Früher Erfolg führt zu voreiligen Schlüssen	107
Argumente, vermehrte stipulative Definitionen und die Notwendigkeit weiterer Daten	109
Restbestände von verdeckten stipulativen Annahmen führen zur Anlage- Umwelt-Kontroverse	111
WECHSLER als Praktiker und Wissenschaftler	112
WECHSLER über nicht-intellektuelle Faktoren in der allgemeinen Intelli- genz	117
WECHSLER zum Altersfaktor	119
WECHSLER: Eine Definition, die die Gesamtfähigkeit unterstreicht	121
WECHSLERS stützende Argumente	122
Andere Befürworter nicht-intellektueller Faktoren	132
Die Spaltung zwischen Theoretikern und Praktikern kann verschwinden	135
<i>4. Intelligenzalter, IQ, Abweichungswerte und altersbedingte Änderungen des IQ</i>	<i>138</i>
WECHSLER über einige Grenzen des Intelligenzalters	138
Annahmen und statistische Argumente, die die Konstanz des IQ-Wertes nahelegten	144
Die Annahme eines konstanten IQ-Wertes plus statistische Daten zwingen WECHSLER zur Aufgabe des Intelligenzalters	145
WECHSLER ersetzt Intelligenzalter durch Altersnormen	148
WECHSLER läßt Intelligenzalter fallen, behält aber IQ bei	151
WECHSLER setzt einen Abweichungsquotienten ein	153
Auch der Stanford-Binet 1960 verwendet einen Abweichungsquotienten	156
Querschnitts-Effizienz-Quotienten scheinen irreführende Beweise für den Abfall der Intelligenzwerte mit dem Alter zu liefern	157
Altern und Intelligenzwert: Beweis durch Längsschnittstudien	159
Altersnormen müssen periodisch auf den neuesten Stand gebracht werden	164
Ein Entwurf für eine Quasi-Längsschnittstudie	167
Bildungsunterschiede gegenüber altersbedingtem Abfall	168
Potentielle Generationsunterschiede für ähnliche Bildungsniveaus	170
Gesellschaftliche Einflüsse auf Stichproben	172
<i>5. Die Klassifizierung der Intelligenz</i>	<i>177</i>
Klassifizierung und die Binet- und S-B-Skalen	177
Die Klassifizierung von WB und WAIS Intelligenz-Werten	180

Teil III: Die Wechsler-Bellevue- und die Wechsler-Adult-Intelligence-Skalen	265
<i>8. Auswahl und Beschreibung von Tests</i>	266
Leitgedanken, die WECHSLERS Arbeit bestimmten	266
Spezifische Überlegungen WECHSLERS	268
Allgemeines Wissen	271
Allgemeines Verständnis	274
Rechnerisches Denken	278
Zahlennachsprechen	280
Gemeinsamkeitenfinden	282
Bilderordnen	285
Bilderergänzen	288
Mosaik-Test	291
Zahlen-Symbol-Test	293
Figurenlegen	295
Wortschatz-Test	298
 <i>9. Die Stichproben der Standardisierung von 1939 und 1955</i>	301
 <i>10. Die wichtigsten Daten und Testergebnisse</i>	310
Standardisierte Scores ermöglichen gleiche Bewertung jedes Subtestes ...	310
Wichtigste Ergebnisse	311
Korrelationen zwischen den Tests	318
Die Reliabilität des W-B I und des WAIS	322
Unterschiede zwischen dem Verbal und dem Handlungsteil von W-B I und WAIS	328
Korrelation des W-B I und WAIS mit anderen Skalen	330
Streuung und Verteilung von IQs des W-B I und WAIS	333
Niveau und Streuung des W-B I und WAIS-IQ	335
Schwierigkeit von Test-Items	337
Verkürzungen von Skalen und Kurzformen	338
Vergleich von WAIS und W-B I	342
 Teil IV: Weitere Methoden der Validierung und einige Anwendungen in der Praxis	347
 <i>11. Die faktorielle Struktur von W-B I und WAIS</i>	348
Faktoren-Analyse: Einige allgemeine Bemerkungen	348
Frühe Faktoren-Analysen der Wechsler-Skalen	352
Extraktion und Interpretation der Faktoren der Wechsler-Skalen	356
Die Stabilität der Faktoren	358
Andere unterstützende Belege	361
Stabilität der Faktoren bei Kindern und Erwachsenen	363
Allgemeine Bemerkungen zur Validität des W-B I und des WAIS als Intelligenztests	366

<i>12. Indizes für die Validität. Exemplarische Beispiele und Korrelate der Intelligenztestwerte</i>	370
Einführung	370
IQ und geistige Behinderung	372
IQ und Schulerfolg	374
Der Einfluß der Erziehung auf den IQ	384
IQ und Beruf	385
IQ und Berufserfolg	387
IQ und Einkommen	390
IQ und sozioökonomischer Status	392
Vererbung und IQ	397
Genetik und geistige Behinderung	410
Chromosomen und IQ	415
Teil V: Zur Messung der Intelligenz Erwachsener mit dem HAWIE ...	423
Eine annotierte Bibliographie zur Anwendung des Hamburg-Wechsler-Intelligenztests für Erwachsene HAWIE	424
1. Einleitung	424
2. Zusammenfassender Überblick der Untersuchungen zum HAWIE ...	425
3. Thesen zu Ergebnissen und Problemen der HAWIE-Forschung	426
4. Kurzfassungen der Aufsätze und Buchveröffentlichungen zum HAWIE	438
5. Buchveröffentlichungen	489
Literaturverzeichnis	508
Autorenregister	511
Sachregister	517